Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Briefkasten

In Sachen «Schleichendes Gift», einem Aufklärungsfilm über Geschlechtskrankheiten. (Siehe unsere Kritik im «Filmberater» Nr. 20, 1946.)

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Eigentlich möchte ich gar keine lange Einleitung zu diesem Brief suchen, sondern geradeheraus gestehen, dass ich mit Ihrer Kritik über den Film «Schleichendes Gift» nicht einverstanden bin. Diese Kritik ist zwar in keiner Weise etwa anfechtbar, aber es scheint mir, wenn ich es offen sagen darf, dass sie einem sichern Ja oder Nein irgendwie «elegant» ausgewichen ist.

Ich gebe allerdings zu, dass letztlich ein jeder selber die Verantwortung tragen muss, ob er einen solchen Film ansehen soll oder nicht. Doch könnte man das gleiche von einem jeden andern Film auch sagen. Was ich vom «Filmberater» aber erwarte, ist eine klare und eindeutige Stellungnahme dazu, ob ein solch krasser und brutaler Streifen für unsere schweizerischen Verhältnisse nicht doch als ungeeignet abzulehnen ist?

Die Echos, die man nun aus dem Publikum hört, sind denn auch zum Teil keineswegs erfreulich. Ganz Jugendliche sagten mir selber, der Film hätte ihnen das Ideal genommen und die Achtung vor dem andern Geschlecht erschlagen. Ein Gefährdeter wiederum machte einem Arzt gegenüber den Ausspruch: «Ich habe nun für 8 Tage genug!» Eine dritte Kategorie soll sich während der Vorstellung vor Lust die Hände gerieben haben. — Ein Vierter glaubte beim Tanzen mit einem Mädchen, das im Gesicht ein kleines «Bibeli» hatte, nun eine regelrechte Syphilitikerin entdeckt zu haben. —

In Zeitungskritiken wird Protestanten wie Katholiken vorgeworfen, dass sie sich mit allen erdenklichen Mitteln schon gewehrt haben, gegen Strandbäder, weite Halsausschnitte und kurze Röcke, dass sie nun gegen diese krasse Aufklärung im Film «Schleichendes Gift» nichts unternehmen.

Was mir vor allem an diesem Streifen anfechtbar scheint, ist der Materialismus, der sich auch darin breit macht. Der Mensch ist nur Vorführungsmaterial, und es gibt keine moralischen Grenzen, die einen gewissen Takt auch bei einem Aufklärungsfilm fordern.

Wenn nun dieser Film, seine Reise durch die Schweiz fortsetzen soll, wäre es vielleicht doch nützlich, wenn Sie auf die Gefahren und Mängel viel deutlicher aufmerksam machen würden.

Ich brenne auf Ihre Antwort und grüsse Sie mit vorzüglicher Hochachtung

E. T.

Unsere Antwort

Sehr geehrter E. T.

Sie sollen nicht lange auf meine Antwort brennen. — Auch ich werde mich möglichst kurz und klar, zu der von Ihnen aufgeworfenen Frage äussern.

Ich verstehe es recht wohl, dass Sie gerade bei diesem Film das Ausbleiben einer klaren Wertung: Für Erwachsene, Für Erwachsene mit Reserven, oder Abzulehen, vermisst haben. Am liebsten hätte ich tatsächlich hier als Wertung hingesetzt: «Nur für jene, die es nötig haben». Ich zog es vor, durch die Formulierung meines Textes, der über die Art des Filmes keinen Zweifel offen lässt, das Gleiche in etwas feinerer Form zum Ausdruck zu bringen.

Ich muss gestehen, dass mich Ihre Ausführungen in keiner Weise überrascht haben. Auch mein Eindruck beim Besuch des Filmes war äusserst abstossend und eckelerregend. Die Erfahrung scheint nun gezeigt zu haben, dass es bei vielen Edel- und Feinfühlenden nicht bei der Schockwirkung einer heilsamen Abschreckung geblieben ist, sondern, dass auch oft die zarte und reine Auffassung des Geschlechtlichen gelitten hat, und das Schamgefühl schwer verletzt wurde.

Die Stellungnahme zum Film «Schleichendes Gift» scheint mir aber doch nicht ganz so leicht, wie Sie es in Ihrer Zuschrift behaupten. Es besteht kein Zweifel, dass der Streifen in gewissen Kreisen eine wohltätige Wirkung ausgeübt hat. Und es scheint auch, nach gewissen Stimmen zu schliessen, dass die abschreckende Wirkung auf eine grosse Anzahl von Leichtfertigen, infolge ihres liederlichen Lebenswandels von den venerischen Krankheiten besonders Gefährdeten, nicht zu unterschätzen ist.

Es fragt sich aber, ob die gleiche positive Wirkung nicht mit viel rücksichtsvollern Mitteln hätte erreicht werden können. Wir haben von Anfang an die ungemein brutale, jedem Schamgefühl Hohn sprechende Art und Weise, wie in gehäufter Form, die Krankheitssymptome am nackten Körper gezeigt werden, gebrandmarkt und darum auch dazu eine klare, ablehnende Stellungnahme eingenommen.

Auch Ihre Bemerkung über den in diesem Film sich breit machenden Materialismus, kann ich nur unterstreichen. Es bleibt eben immer wahr, dass mit rein natürlichen Affekten des Abscheus und des Eckels (in diesem Fall verbunden mit der Angst vor der Ansteckung) die tiefe sexuelle Verwilderung der heutigen Zeit nicht wirksam bekämpft werden kann. Ohne die wahren übernatürlichen höhern Werte der Gottesfrucht, d. h. ohne den ernsten Willen, das göttliche Sittengesetz zu beobachten, werden die Menschen höchstens zur Vorsicht, aber nicht zu einer richtigen, innern sittlichen Haltung bewogen.

Abschliessend kann wohl gesagt werden, dass es nach den gemachten Erfahrungen wohl besser gewesen wäre, der Film hätte die Grenzen der Schweiz nie überschritten und es wäre nun zu wünschen, dass der Film möglichst bald und unwiderruflich vom Spielplan der Kinotheater verschwinden würde.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener
Ch. R.

Kurzbesprechungen

I. Für alle.

Cage aux rossignols, La. D. F. G. F. Anregender, erfreulich-frischer Bubenfilm. Empfehlenswerte Unterhaltung mit guten Gesangseinlagen. (Auch deutsch nachsynchronisiert.)

Her Highness and the Bellboy (Ihre Hoheit und der Laufbursche). MGM. E. Heiterer Unterhaltungsfilm ohne grosse geistige Ansprüche, jedoch sauber in Inhalt und Form.

II-III. Für reifere Jugend und Erwachsene.

Dragon Seed (Drachensaat). MGM. E. Chinesisches Drama «made in Hollywood». Erinnert in vielem an den berühmten Film «The good earth». Gross angelegt und gut gespielt (Katherine Hepburn), doch thematisch etwas verspätet (Verherrlichung des chinesischen Patriotismus gegen die japanischen Eindringlinge).

Wilson. 20th Century Fox. E. Mit viel Sorgfalt und Aufwand gestaltete Filmbiographie über den grossen amerikanischen Präsidenten. Betont das tragische Versagen Wilsons als Befürworter des Völkerbunds und wirbt daher für den Uno-Gedanken gegen den Isolationismus. Sehenswert!

III. Für Erwachsene.

Anchors aweigh (Urlaub in Hollywood). E. Zwei Helden der Navy erhalten zur Belohnung einige Tage Urlaub in Hollywood. Dies gibt Anlass zu einer Fülle von tollen Situationen. Bewegter, geistig anspruchsloser, aber sauberer Technikolorfilm.

And now tomorrow (Als wäre es heut). EOS. E. Bemerkenswerte Romanverfilmung über die Heilung eines tauben Mädchens. Feinsinnige Verflechtung und befriedigende Lösung des Problems schwieriger Klassenunterschiede. Natürliche